brauch zu dienen. Auch gebrauchen die Chronisten die Bezeichnung gleicher Bedeutung *olearium*. Den zu gleicher Zeit wie die südliche Vorhalle entstandenen Raum deckt ein mit Rippen im kräftigen Birnenprofil versehenes Kreuzgewölbe, dessen Schlussstein einen vergoldeten Ring im rothen Felde, wohl Wappen eines städtischen Geschlechts, aber nicht der von Mergenthal, in erhabener Arbeit schmückt. Den westlichen Eingang zum Schiffe vermittelt die im stumpfen Spitzbogen geschlossene, reich mit Rundstäben und Kehlen gegliederte Mittelpforte.

Das Schiff, im Lichten 30 bez. 29 m breit und 28,40 m lang, zeigt sich als dreischiffige Halle, deren im Lichten 18,30 m hohes Mittelschiff jedoch höher als die Seitenschiffe ist, deren lichte Höhe nur 16,80 m beträgt. Einschliesslich des im Mittel 18,50 m breiten und 17 m hohen Chores beträgt die gesammte lichte Länge der Kirche 46,15 m. Schiff und Chor vereinigen sich zu gewaltiger Raumwirkung trotz der, gegenüber den Kirchen von Annaberg und Schneeberg, verhältnissmässig geringen Maasse (vergl. Beilage XI).

Zehn freie achteckige, mit eingezogenen Seiten gebildete Pfeiler, deren Sockel durch zwei Rundstäbe mit kurzen Durchdringungen gegliedert sind, theilen den Schiffsraum in die Hallen. Die freien wie die Wandpfeiler zeigen unter anderen die nebenstehenden Zeichen, welche sich theilweise wiederholen.

Emporen. Die Strebepfeiler sind wie zu Freiberg (Dom), Schneeberg, theilweise zu Chemnitz (Schlosskirche), aber im Gegensatze zu Annaberg, die Umfassungen durchdringend sowohl äusserlich angelegt wie innerlich als Emporenträger, während die westliche, seit 1840 für Orgelzwecke verbreiterte Empore auf freien, säulenartig durchgebildeten Pfeilern ruht. An der Stelle des nordwestlichsten Joches erhob sich die mit Unterstützung Martin Römer's 1479 begonnene, 1480 vollendete Kreuzkapelle (Fig. 35 *f*). Die Anordnung der mit doppelt gekehlten Rippen versehenen Netzgewölbe ist, mit Ausnahme derer der Westempore, eine verschiedenartige; nur das nordöstlichste Gewölbe zeigt einen Schlussstein mit leerem Schilde. An jedem der über den Emporen zurücktretenden Strebepfeiler ist ein mit leerem Schilde versehener Tragstein zur Aufnahme von nicht ausgeführten Figuren angebracht; über dreien der Nordseite Baldachine mit verkrüppeltem Ast- bez. Maasswerk. Ein gleicher Astbaldachin befindet sich über der Mauernische neben der südlichen Emporentreppe, am Querschnitte eines seiner Aeste mit einem leeren und einem Schildchen mit Zeichen, ähnlich einem liegenden Kreuze, versehen. Aus der Stirnmauer der Nord- und Südempore kragen sich wie zu Freiberg und Annaberg (a. a. O.) kanzelartige dreiseitige Theile vor zur Verbindung der einzelnen Emporentheile (vergl. Fig. 39 und Beilage VII). Das Deckgesims der Stirnmauer zeigt in der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn308984331/96